**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 10 (1884)

**Heft:** 22

**Artikel:** Der Leithammel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-426561

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Professor Cicheidtli über die Bruderliebe.



! woisting or a country if

Die Bruderliebe, von welcher ich fpreche, existirt nicht unter Brudern, sondern unter großen Familien überhaupt.

Gine große Familie ift eine aus gablreichen Menichen gebilbete Gesellschaft. 3. B. ber Ranton Uri ift eine Familie und ber Ranton Lugern eine und ber Kanton Freiburg eine. Diefe drei zusammen zeigen gegenwärtig bas iconfte Bild von Unhänglichfeit, von Treue, überhaupt von Bruderliebe. Sie haben nämlich beschloffen, fich bei ber Ginmeihung des Dufourdentmales nicht vertreten zu laffen und zwar aus bem einfachen Grunde, weil fie ben andern ben Benuß nicht verderben wollen. Allerdings behaupten bose Bungen, es liege eine gang andere Absicht bahinter. Diese brei Leuchte: (Leuchte tommt von Lugern) Rantone beabsichtigen nämlich damit wieber bagegen zu protestiren, baß man ihnen auf Dufour's Untrag bie Roften einer Schlägerei

geschenkt habe. Das verhalt sich aber burchaus nicht so. In ber bewußten Schlägerei haben sich biese brei lediglich aus Bruberliebe bodigen lassen; sie wollten damit ben andern eine Freude bereiten. Und das eben ist die wahre und einzige Bruberliebe; wer auf irgend eine Weise seinen Mitmenschen eine Freude macht, selbst wenn er darunter leiben muß, der erfüllt seine Pflicht als Bruder.

Mit dem Bergessen wird nicht immer Alles gemacht; wer kein gutes Gebächniß hat, fährt oft besser. Die Bruderliebe hat mit der Bergangenheit durchaus nichts zu thun; sie ist augenblidlich, die neuere Philosophie sagt "zufünstig". Rur ein Beispiel. Der Kanton Wallis, auch ein schöner Bruder, hat in der letzten Referendumsabstimmung mit ungeheurer Bruderliebe der Schweiz eine sährliche Ausgabe von Fr. 17,000 für den Gesandens und den Justizssertetar erspart. Die Tragweite eines solchen schönen Gedandens läßt sich leicht ermessen und es werden wenige Seelen im "Baterland" sein, welche biese leuchtende (— leuchtend kommt von Luzern) Bespiel nicht auertennen. Gleichwohl aber trägt Ballis das dem übrigen Prüdern nicht nach und nimmt ohne sich lang zu sperren, 466,000 Fr. sur die Rhonedorrettion aus den Handeln führte, so darf dies wieder als ein Aft der Bruderliebe (Bruderliebe fommt auch von Luzern) betrachtet werden.

So haben wir noch eine Reihe erhehender Crempel im "Balerlande" (Baterland tommt auch von Luzern), welche wir aus Mangel au Raum, wie die besten Zeitungen sagen, nicht anführen. Allein aus dem Gesagten erhellt (erhellen tommt von Luzern) ja zur Genüge, daß wir im Ganzen eine Famitie ächter Bruderliebe sind. Bruderliebe heißt auf ameritanisch Philadelphia und wenn Biele der Meinung wären, wir würden uns freuen, wenn unsere Bruderliebe auch dort einwanderte, so ist das einsach nicht wahr, denn die wandert gan nicht aus. Das Baterland (Baterland tommt von Luzern) ist ihr unendlich lieber. Sapienti sat.

# serrande gerandet eine Der Leithammel. Gesch mit eines

Es tönt ein Glödlein so einsam, Bald sanst ertönt es, bald schrill; Es ist die Leithammel-Glode. Sie läutet und weiß — was sie will!

Es solgen bie gläubigen Schafe debulbig bem lodenden Ton. Sie solgen zur Weibe, zur Tränke — Sie mussen, das wissen sie schon.

Sie folgen jum Felsen, jum Abgrund, Sie stürzen sich blindlings in's Grab. Der Leithammel aber ist tlüger — Geht wieder gemächlich bergab.

Frantreich hat die Freiheit von Most verboten. So lange nicht auch noch ber Most verboten wird, befürchtet man in Folge bieser Maßregel teine Unruhen. Comme chez nous.

#### Oas Recht der Arbeit.

Zur Arbeit hat uns Gott im Paradies erschaffen; Er schwitzte selber, als er uns geformt aus Thon. >Zur Arbeit«, sagen uns die frommen Pfaffen, >Habt ihr das Recht, im Himmel kriegt ihr einst den Lohn!«

Doch, was ist Arbeit? möchten wir vor Allem fragen. Labor heisst Arbeit, Mühe — laboriren heisst Darniederliegen krank, am Mungertode nagen. Ist das das Recht der Arbeit, welches Bismarck preist?

Bringt Einer von den Reichen All' von Gottes Gnaden, Die Gott am sechsten Tag aus besserm Teig erschuf Und feiner modellirt, je nach den Adelsgraden, Entgegen Herz und Geld dem schaffenden Beruf?

Wer möchte auf das blosse Recht der Arbeit pochen, So lang der reiche Protze keine Pflichten kennt? Mit solchem Rechte kann man keine Suppe kochen, Die schönen Phrasen tönen hohl im Parlament.

Nur ein Berufsmann — hört, ihr hohen Völkerlenker! Hat ȟber Kopf und Hals« zu thun in Permanenz, Er ist nicht Schreiner, Schlosser, Schmied — es ist der Henker, Der edle Seilermeister macht ihm Konkurrenz.

# Sie naht! — Wer naht?

Die saure Gurtenzeit. Wer hilft? — Die »Liberté«, das Freiburger Blatt ohne Liberté — (wenigstens für die Andersdentenden). Sie erzählt eine Geschichte vom zerlumpten, vertriebenen Erzbischof Melchers, der unter Thränen am Domportal bittet, ihn für einen alten Freund und Gevatter eine Messe lesen zu lassen,

Merkt ihr was, findige Neporter? Aba, ihr lächelt! — Run, wir wollen euch nicht um's Brot bringen, aber als Propheten, die wir nun eins mal sind, beuten wir ganz sachte an, was nun diesem Melchers nachkömmt:

Lachat soll bekanntlich in Luzern bas Ehrenbürgerrecht erhalten. Aber ihr ahnt nicht, weßhalb. Mit durren Worten: Damit der Mann in's Armenhaus gebracht werden kann. Soweit haben ihn die Feinde der allerschriftlichsten Religion verrungenirt. Auf seinen Kreuz- und Querzügen hat er Alles versett. Immer kann der Papst nicht zuschießen, die letzte Abslimmung hat auch viel Geld getostet für die alleinseligmachende Kirche und bekanntlich hat man stets mehr Hunger, wenn man keine Beschäftigung hat. Borhang nieder vor diesem grauenhasten Bild!

Dem Privatbriese eines Deutschen entnehmen wir solgenden Passus: Jüngst schlenderte ich am Tiberuser, als eine gut gekleidete Frau mich anbettelle. "Sind Sie denn so arm?" sagte ich. "Nein, ader ich habe gerade tein klein Geld und möchte einen bischöftlichen Segen." Erstaunt fragte ich: "Ginen Segen sur Geld?" "Pit, um Gotteswillen! Daß er's nicht hört! Er muß ja davon leben. Sehen Sie, die wankende Gestalt dort, ist — Led och owät i. Sie begreisen, daß so ein Martyrersegen ganz besonders gut thut. Aber der Frdarmungswürdige stedt im tiessten Gelnd. Zu betteln schamt er sich. Er halt nur die Mühe hin, auf der steht: Wer gibt, betömmt einen Segen." Ich war erschüttert von solchem Jammer, ich gab, sie gab, er gab.

Meulich wurde an ber österreichischen Grenze zwischen preußischen Schmugglern ein ehrwürdig aussehender Greis abgesaßt. haar und Bart starrten von Ungezieser, er zitterte und schien dem hungertode nahe. Bei naberer Besichtigung entdeckte man, daß es der Fürst bisch of von Breslau war. Dieser edle Seelenhirt suchte seine verwaisten Schase auf diese Weise auf und hatte mit Firmen, Trösten u. s. w. so viel zu thun, daß er teine Zeit zu den nothwendigsten Berrichtungen sand.

Guter Rath. 🔝

herr Bismard hat ber Börse Ein neu Gesetz servirt; Drauf hat sie voller Schreden Münberall baissirt.

Da sprach herr Bismard lächelnd: "Ihr herren, tröstet Cuch, Das Aergern macht nur Kopsweh, Die Steuern machen — reich!"